Beschreibung des Neubaues des k. k. Staats-Obergymnasiums in Laibach.*

Da das Lycealgebäude in Laibach, in welchem bis zum Herbste 1899 das k. k. Staats-Obergymnasium untergebracht war, den gesteigerten Anforderungen, insbesondere in hygienischer Beziehung, nicht mehr entsprach, wurde die Errichtung eines neuen Gymnasialgebäudes angeordnet und der Neubau im Laufe der Jahre 1898 und 1899 nach dem vom Hochbaudepartement des k. k. Ministeriums des Innern verfassten Projecte ausgeführt.

Zur Durchführung des Baues wurde ein Baucomité ernannt, welches die Aufgabe hatte, nach vorgeschriebenem Regulativ die Oberleitung des Baues zu führen, alle vom Bauleiter vorzulegenden Detailpläne und Anträge zu prüfen und selbe, insoweit sie sich in den Rahmen des genehmigten Projectes fügen, zu genehmigen und dafür Sorge zu tragen, dass die mit 404.000 K präliminierte Bausumme nicht überschritten werde.

Das Baucomité bestand aus folgenden Mitgliedern:

K. k. Hofrath *Alexander Schemerl* als Vorsitzender;

Landesregierungsrath und Referent für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim k. k. Landesschulrathe für Krain *Josef Merk,* welcher eventuell auch den Vorsitzenden zu vertreten hatte;

Baurath und Vorstand des Baudepartements der k. k. Landesregierung in Krain *Johann Svitil,* welcher als technischer Beirath des Vorsitzenden zu fungieren hatte;

Landesschulinspector *Josef Šuman;*

Landessanitätsreferent k. k. Landesregierungsrath *Dr. Franz Zupanc;*

Director des Staats-Obergymnasiums in Laibach *Andreas Senekovič;*

Oberingenieur *Roman Waschica;*

Oberingenieur *Anton Schwab,* welcher zum technisch-artistischen Bauleiter berufen wurde.

Das neue Gymnasialgebäude liegt im westlichen Theile von Laibach, in freier, lichter, luftiger Lage.

Der Bauplatz, ein Gartengrund, wurde von der Stadtgemeinde Laibach dem Staate unentgeltlich zur Verfügung gestellt; zu seinen Gunsten spricht außer der gesunden Lage der gute, aus festem trockenen Schotterboden bestehende Grund.

---

* Verfasst über Ersuchen der Direction vom Bauleiter, Oberingenieur Herrn *Anton Schwab,* wofür ihm hiemit der gebürende Dank ausgedrückt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Gebäude ist symmetrisch angeordnet und besteht aus einem Haupttracte, dann zwei Seitenflügeln, zwischen welchen sich an der rückwärtigen Seite die Turnhalle befindet.

Die Situation ist folgende:

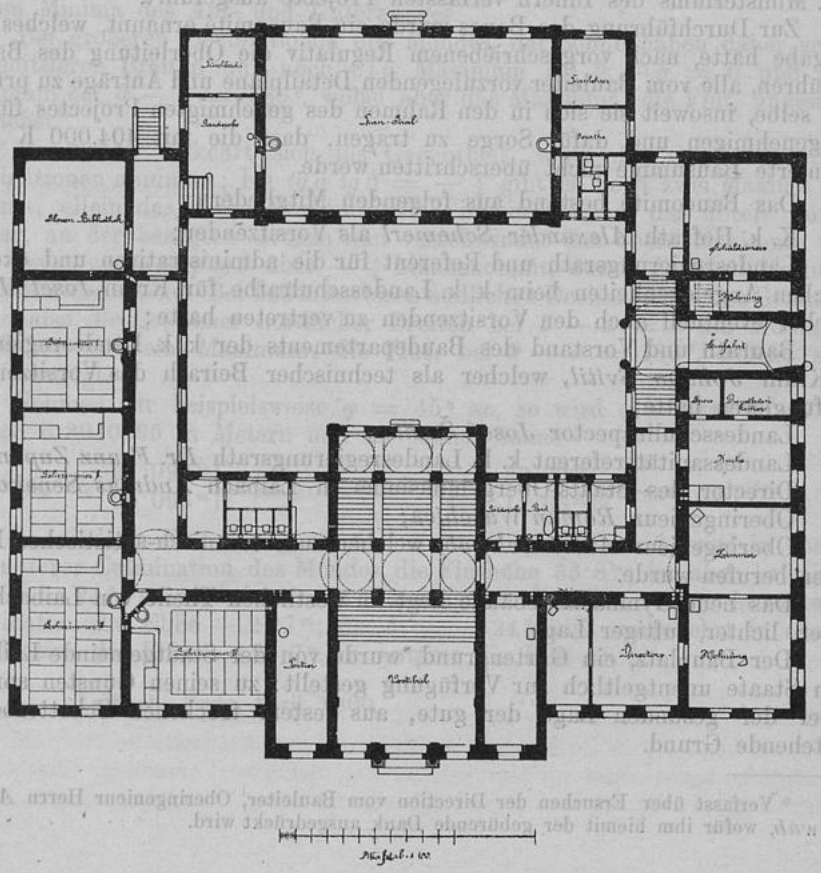
Die 50 m lange Hauptfront ist nach Westen gegen die 12 m breite Tomangasse gerichtet. Die beiden Seitenflügel sind je 35·6 m lang; der nördliche erstreckt sich in die auf 12 m Breite zu regulierende Coliseumgasse, der südliche, welcher dermal an den Garten des k. u. k. Verpflegsmagazins grenzt, wird sich zukünftig in eine neu projectierte, 14 m breite Straße erstrecken.

An die rückwärtige, östliche Seite des Neubaues schließt sich ein geräumiger Sommerturnplatz an, hinter welchem gleichfalls eine neue, 15 m breite Straße projectiert ist.

Das Gesammtareale beträgt 3505 m², wovon 1640 m² verbaut sind und 1865 m² auf den inneren Hofraum, die Vorgärten und den Sommerturnplatz entfallen.

Das Hauptgebäude ist zwei Stock hoch, zur Hälfte unterkellert; die Turnhalle besteht nur aus einem ebenerdigen Geschosse, von welchem aus der Sommerturnplatz direct zugänglich ist.

Parterre.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Innern gelangt man zu ebener Erde vom Haupteingange in ein größeres, mit einer Cassettendecke versehenes Vestibule, gegenüber welchem die geräumige, lichte, dreiarmige Pfeilerstiege als Hauptstiege angeordnet ist.

Zum Dachboden gelangt man vom zweiten Stock aus mittelst einer Nebenstiege.

In den Hofraum führt eine Einfahrt durch den südlichen Seitentract.

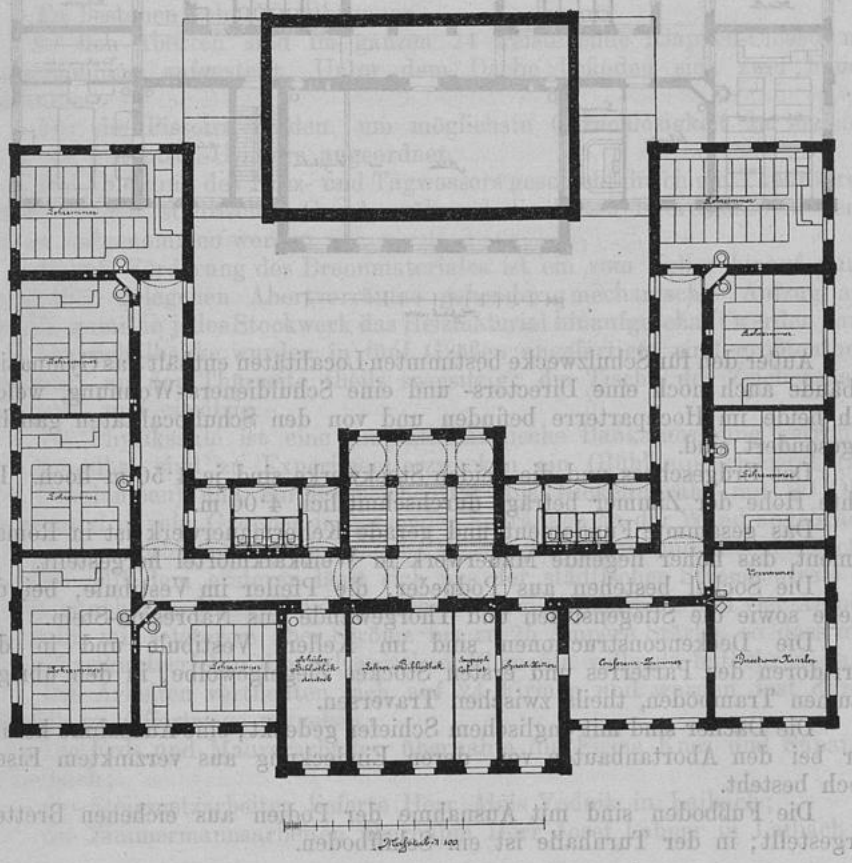
Als Festraum dient die im erhöhten Mittelrisalite im zweiten Stock befindliche Aula, an welche sich ein Nebenraum mit Altar anschließt. Dieselbe erhielt eine entsprechende decorative Ausstattung, ist mit einer Sängerbühne und Rednerkanzel versehen; deren Flächenraum beträgt 150 m², im Lichten ist sie 6·10 m hoch.

Die Aula ist zunächst zur Abhaltung des Schulgottesdienstes bestimmt, kann aber auch zur Abhaltung von Schulfeierlichkeiten benützt werden. In diesem Falle wird der Altarraum von der Aula durch eine verschiebbare Portière abgeschlossen.

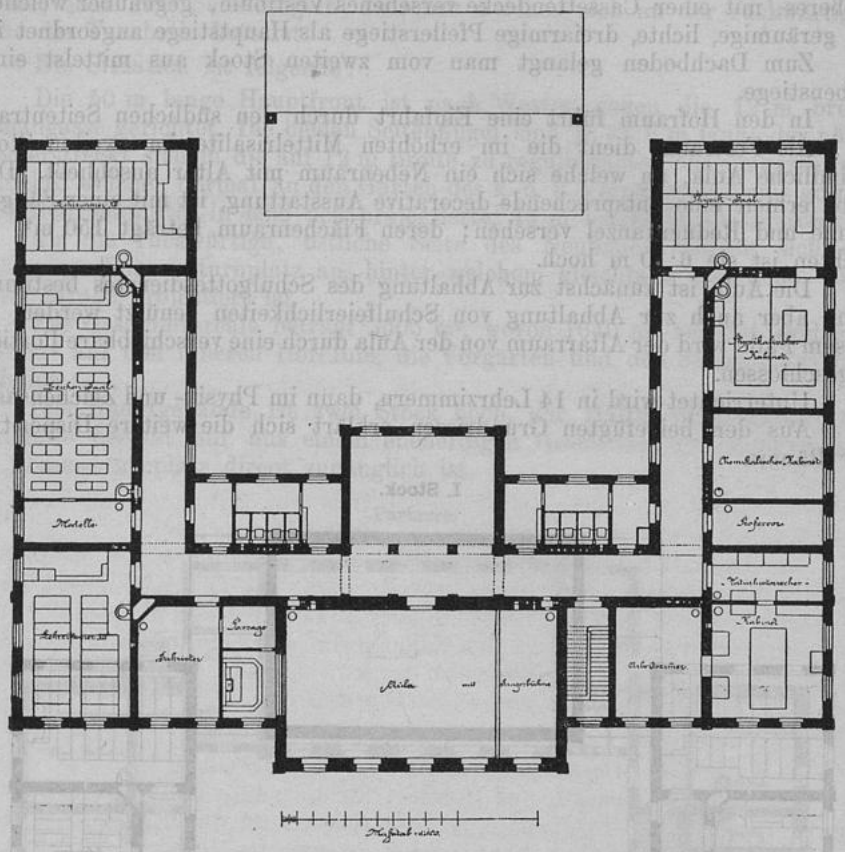
Unterrichtet wird in 14 Lehrzimmern, dann im Physik- und Zeichensaale.

Aus den beigefügten Grundrissen erklärt sich die weitere Disposition der Räume.

I. Stock.



II. Stock.



Außer den für Schulzwecke bestimmten Localitäten enthält das Gymnasialgebäude auch noch eine Directors- und eine Schuldieners-Wohnung, welche sich beide im Hochparterre befinden und von den Schullocalitäten gänzlich abgesondert sind.

Das Erdgeschoss und die beiden Stockwerke sind je 4·50 m hoch. Die lichte Höhe der Zimmer beträgt durchschnittlich 4·00 m.

Das gesammte Fundament und gerade Kellermauerwerk ist in Roman-Cement, das höher liegende Mauerwerk in Weißkalkmörtel hergestellt.

Die Sockel bestehen aus Podpečer, die Pfeiler im Vestibule, bei der Stiege sowie die Stiegenstufen und Thorgewände aus Nabresina-Stein.

Die Deckenconstructionen sind im Keller, Vestibule und in den Corridoren des Parterres und ersten Stockes Ziegelgewölbe, in den übrigen Räumen Tramboden, theils zwischen Traversen.

Die Dächer sind mit englischem Schiefer gedeckt; eine Ausnahme kommt nur bei den Abortanbauten vor, deren Eindeckung aus verzinktem Eisenblech besteht.

Die Fußboden sind mit Ausnahme der Podien aus eichenen Bretteln hergestellt; in der Turnhalle ist ein Schiffboden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Vestibule ist mit Möttlacher Platten gepflastert, die Corridore mit italienischem Granito-, die Aborte mit Cementpflaster versehen.

Die Thüren sind meist ins Futter aufgehend angeordnet.

Behufs der Heizung und Ventilation in den Lehrzimmern wurden eiserne Öfen mit Doppelmänteln, letztere mit Aschenfüllung versehen, angewendet, welchen die Frischluft durch Canäle unter dem Fußboden zugeführt wird. Diese Öfen sind mit verstellbaren Klappen versehen, so dass mit frischer Luft oder durch Circulation der Zimmerluft geheizt und ventiliert werden kann. Weiters sind Luftabzugschläuche sowohl am Fußboden als auch unter der Decke jedes Raumes angebracht, welche mit Jalousien verschließbar sind und über Dach münden.

Das ganze Gebäude ist mit elektrischer Beleuchtung (Glühlicht) versehen. Die in einem Schulzimmer befindlichen Glühlampen (je nach der Größe des Zimmers 5 bis 8 an der Zahl) werden von Ausschaltern, die sich im Corridore befinden, mittelst eigener Schlüssel ein- und ausgeschaltet. Im Bedarfsfalle kann aber auch jede Lampe für sich ein- oder ausgeschaltet werden. In dem für Schulzwecke bestimmten Theile des Hauses sind 186 Glühlampen von 10 bis zu 25 Kerzenstärke angebracht.

Mit gutem Wasser wird das Haus von der städtischen Wasserleitung, direct wirkend, versorgt.

Es bestehen zehn Wandbrunnen.

In den Aborten sind im ganzen 24 freistehende Klappen-Closets mit Wasserspülung aufgestellt. Unter dem Dache befinden sich zwei Feuerhydranten.

Für die Pissoirs wurden, um möglichste Geruchlosigkeit zu erzielen, 52 Stück Patent-Öl-Urinoirs angeordnet.

Die Ableitung des Nutz- und Tagwassers geschieht durch ein Thonröhrensystem in den städtischen Canal, während die festen Excremente in Senkgruben aufgenommen werden.

Behufs Förderung des Brennmateriales ist ein vom Keller hinauf durch die südlich gelegenen Abortvorräume gehender, mechanischer Aufzug aufgestellt, womit in jedes Stockwerk das Heizmaterial hinaufgeschafft werden kann.

Die Schulbänke wurden in fünf Größen angefertigt, sind größtentheils dreisitzig, an der Thürseite theils zweisitzig; die Tische des Zeichensaales sind zwei- und einsitzig.

Im Physiksaale ist eine amphitheatralische Bankanordnung getroffen.

Daselbst sind zu Experimentierzwecken ein Glühlampenrheostat (mit zehn Glühlampen) und ein Kurbelrheostat aus Nickelindraht mit 20 Ohm Widerstand in zehn Gruppen in passenden Schränken an der Wand angebracht und mit den nöthigen Bleisicherungen, Messinstrumenten und Steckcontacten versehen. Mit dem ersteren lässt sich aus der städtischen Stromcentrale ein Strom entnehmen, dessen Stärke zwischen einem Milliampère und vier Ampère schwankt, mit letzterem aber Ströme bis zu 25 Ampère Stärke, so dass man beim Physikunterrichte die galvanischen Elemente vollends entbehren kann.

Die Arbeiten vertheilten sich auf 24 Firmen und wurden fast durchgehends im Offertwege vergeben.

Die Erd- und Maurerarbeiten übernahm die Firma Knez und Supančič in Laibach;

die Steinmetzarbeiten lieferte Herr Alois Vodnik in Laibach;

die Zimmermannsarbeiten übernahm Herr Josef Lehner in Laibach;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Spengler- und Schieferdeckerarbeiten wurden von Herrn Heinrich Korn in Laibach ausgeführt;

die Tischlerarbeiten übernahm Herr Karl Binder in Laibach;

die Schlosserarbeiten lieferten die Firmen Johann Spreitzer, Albin C. Achtschin und Josef Rebek, alle in Laibach;

die Anstreicherarbeiten wurden von der Firma Brüder Eberl in Laibach ausgeführt;

die Glaserarbeiten übernahm Herr Franz Kollmann in Laibach;

die Tapeziererarbeiten besorgte Herr J. J. Naglas in Laibach;

die Malerarbeiten wurden von Herrn Franz Staré in Laibach ausgeführt;

die Kachelöfen stellte Herr August Drelse in Laibach bei;

die eisernen Öfen lieferte die Firma Max Bode & Co. in Wien;

der Brennmaterialaufzug wurde von der Firma F. Wertheim & Co. in Wien geliefert;

die Patent-Öl-Urinoirs lieferte die Firma Wilhelm Beetz in Wien;

die Einrichtungsstücke hat die Firma G. Tönnies in Laibach beigestellt;

die Turngeräthe wurden von der Firma Schulz & Köllsch in Graz beigestellt;

die Pläne und Zeichnungen für den Altar und die Messgeräthe lieferte der Lehrer an der Fachschule für Holzbearbeitung in Laibach, Herr Cölestin Mís, die Ausführung des Altars war Herrn Andreas Rovšek, die der Messgeräthe: Messkelch, Ciborium und Monstranze, dem Gürtler Herrn Johann Kregar, die Beistellung der Hängelampe vor dem Altare, des Rauchfasses und des Aspergilles dem Gürtler Herrn Leopold Tratnik, sämmtliche in Laibach, übertragen. Das Altarbild, darstellend den hl. Aloysius, ist ein Werk des akademischen Malers Alois Šubic. Dieses wurde vor kurzem durch ein anderes vom akademischen Maler Herrn Johann Grohar gemaltes und vom Professor Herrn Dr. Johann Svetina der Anstalt verehrtes ersetzt. Ein Missale wurde vom hochw. Probste in Rudolfswert, Herrn Dr. Sebastian Elbert, der Anstalt zum Geschenke gemacht.

Die Paramente lieferte über gefällige Vermittlung des hochw. Herrn Generalvicars Johann Flis zum Selbstkostenpreise die «Bruderschaft der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarssacramentes» (Bratovščina vednega češčenja presvetega Rešnjega Telesa) in Laibach;

die Wasserleitung übernahm die Wiener Firma Maluschek & Co.;

die Haustelegraphenleitung wurde von Herrn Ludwig Bäcker in Laibach eingeführt;

die Lieferung von Holzrolleaux besorgte Herr Matthäus Rössmann in Laibach;

die elektrische Beleuchtungsanlage wurde von der Betriebsleitung des Laibacher städtischen Elektricitätswerkes eingeführt.

Das Baucomité behandelte alle wichtigen Detailfragen, Offerteröffnungen und Arbeitsvergebungen in 26 Sitzungen.

Der Bau wurde Mitte Mai 1898 begonnen und am 5. October 1899 in Benützung genommen.

Die feierliche Einweihung fand am 9. December 1899 statt.

Die Schlussabrechnung ist dermalen zwar noch nicht beendet, doch lässt sich aus den bisherigen Ergebnissen der sichere Schluss ziehen, dass die bewilligte Bausumme nicht überschritten werden wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf